

FSME-Impfung wichtiger denn je

Prävention

Zecken gibt es überall. Außer im Wald und auf Wiesen kann man ihnen in innerstädtischen Grünanlagen oder im eigenen Garten begegnen. Beim Stich können Zecken gefährliche Krankheitserreger wie Borrelien oder das FSME-Virus übertragen, den Erreger der gleichnamigen Erkrankung der Hirnhäute und des zentralen Nervensystems.

FSME-Risiko liegt im Jahr 2020 um 50% höher

Eine im Auftrag von Pfizer durchgeführte repräsentative Civey-Umfrage hat ergeben, dass zwar 58% der Deutschen nach eigener Aussage schon einmal von einer Zecke gestochen wurden, mehr als ein Viertel von ihnen (27,1%) aber trotzdem keine Vorsorgemaßnahmen gegen Zecken trifft. Das ist besorgniserregend, denn Zecken-

experte Dr. Gerhard Dobler, München warnt, dass das diesjährige Risiko, sich bei einem Zeckenstich mit dem FSME-Virus zu infizieren, im Vergleich zum vergangenen Jahr um 50% höher liegt. „Das ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil adulter Zecken an der Gesamtpopulation von 10% auf 30% gestiegen ist. Adulte Zecken tragen das Virus fünfmal häufiger in sich als Zecken in jüngeren Entwicklungsstadien“, so Dobler.

Zur richtigen Prophylaxe gehören Maßnahmen wie das Auftragen von Repellents sowie das Tragen adäquater Kleidung. Ebenso sollte der Körper nach dem Aufenthalt im Freien nach Zecken abgesehen werden. Kommt es trotzdem zum Zeckenstich, so sollte die Zecke so schnell wie möglich entfernt werden. Dies kann v. a. einer Übertragung von Borrelien



vorbeugen. Das FSME-Virus hingegen wird schon zu Beginn des Saugaktes übertragen, weswegen das schnelle Entfernen der Zecke eine Infektion mitunter nicht verhindern kann.

Den wirksamsten Schutz gegen den Ausbruch der Erkrankung bietet laut RKI die Impfung gegen FSME, z. B. mit FSME-IMMUN 0,25 ml Junior für Kinder und Jugendliche im Alter von einem Jahr bis 15 Jahre und FSME-IMMUN Erwachsene ab einem Alter von 16 Jahren. *Red.*

Quelle: Nach Informationen von Pfizer

Ohrentropfen mit günstiger Galenik wählen

Bakterielle Otitis

In der Sommer- und Badezeit ist die Gefahr, eine akute Otitis externa zu entwickeln, größer. Neben Schwimmern und Tauchern gehören z. B. Träger von Hörgeräten, Diabetiker, Allergiker (insbesondere mit Hautekzemen) und Patienten mit chronisch-eitriger Otitis media zur Risikogruppe.

Die Therapie zielt auf die Beseitigung der Erreger sowie auf Maßnahmen zur Abschwellung und Schmerzlinderung sein. Mit Panotile®Cipro stehen Ciprofloxacin-Ohrentropfen bei einer akuten Otitis externa mit viskösen Eigenschaften sowie einem gut ans Ohrmilieu angepassten

pH-Wert von 4,3–5,3 zur Verfügung. Der Hilfsstoff Glycerol wasserentziehend und kann damit abschwellend und schmerzlindernd wirken.

Die hohe Therapiesicherheit spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass Panotile®Cipro als einziges Präparat die Zulassung zur Behandlung für die chronisch-eitrige Otitis media hat. Die Kosten für die Behandlung werden somit von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

Red.

Quelle: Nach Informationen von Pierre Fabre

Kurz notiert

Zusätzliche Blutzuckersenkung

Für erwachsene Patienten mit Typ-2-Diabetes, die neben einer Therapie mit Metformin und dem SGLT2-Hemmer Empagliflozin (Jardiance®) eine zusätzliche Blutzuckersenkung benötigen, gibt es die orale Therapieoption Glyxambi®.

Glyxambi® ist die einzige Fixkombination auf dem deutschen Markt mit dem SGLT2-Hemmer Empagliflozin und dem DPP4-Hemmer Linagliptin. Eine Tablette enthält 10 mg oder 25 mg Empagliflozin und 5 mg Linagliptin.

Die beiden Substanzen initiieren zwei komplementäre Wirkmechanismen: Der SGLT2-Hemmer Empagliflozin vermindert direkt und Insulin-unabhängig die Glukosemenge im Blut. Linagliptin führt zu einer langanhaltenden Erhöhung der Konzentrationen aktiver Inkretine und verbessert die körpereigene Insulinsekretion abhängig von der Nahrungsaufnahme bzw. dem Glukosespiegel. *Red.*

Quelle: Nach Informationen von Boehringer Ingelheim und Lilly